

Für welche Ausbildung ist die Handlungssituation (HS) und wie ist sie (voraussichtlich) zeitlich verortet?	Setting der HS: Wo findet sie statt?	Altersgruppe der zu versorgenden, zu betreuenden, zu pflegenden Menschen in der HS	Perspektive, aus der die HS erzählt ist
Pflegefachfrau/-mann 3. Ausbildungsdrittel	Pädiatrische Pflege, Neonatologie	Säuglinge	Auszubildender im zweiten Ausbildungsjahr
Themen/Phänomene, können anhand der berufsfelddidaktischen Theorien erschlossen werden. Anbei einige Beispiele nach erster Sichtung ohne Anwendung einer berufsfelddidaktischen Theorie.	<ul style="list-style-type: none"> • Als Azubi auf der Neonatologie ankommen. • Mit Vulnerabilität frühgeborener Säuglinge umgehen können. • Routinemäßige pflegerische Versorgung von frühgeborenen Säuglingen (RR messen, Windeln, Temperaturmessung, Messung des Kopfumfanges, Kleidung wechseln etc). • Arbeiten mit Säuglingsinkubator. 		
Titel der HS <p style="text-align: center;">„Es ist so viel los bei den Kleinsten“</p>			
<p>Ich heiße Luca, bin im 2. Ausbildungsjahr und berichte heute von einem Erlebnis am Anfang meines Praktikums auf der Neonatologie-Station:</p> <p>„Heute hatte ich meinen ersten Tag auf der Neonatologie-Station im Klinikum. Da ich vorher noch nie auf einer Kinderstation war, habe ich die erste Zeit erstmal nur zugesehen und meine Zimmerschwester Monika begleitet. Bei der morgendlichen Versorgung der Frühgeborenen war ich echt erstaunt, wie viel bei solch kleinen Patienten zu tun ist. Monika hatte 5 Frühgeborene in ihrer Zimmereinheit. Der kleine Paul, einer ihrer Patienten, wurde 8 Wochen zu früh geboren und wiegt noch nicht einmal zwei Kilo. Ihn versorgte sie direkt im Inkubator, das ist der Brutkasten in dem die Frühgeborenen warmgehalten werden. Dafür nahm Monika sich eine Abwurfsschale und ein paar Handschuhe mit zum Patientenplatz. Sie entfernte das große Tuch, das zur Abdeckung auf dem Brutkasten lag und öffnete die kleinen runden Klappen an der Seite, um Paul anfassen zu können. Als erstes legte Sie ihm eine Blutdruckmanschette am Unterschenkel an. Diese war so winzig, dass sie um meinen Zeigefinger gepasst hätte. Zum Messen des Blutdrucks tippte Monika auf den Monitor und legte gleich danach ihre Hände an Kopf und Füße von Paul. Sofort beruhigte sich Paul. Seine vorher noch zappelnden Bewegungen der Hände und Füße nahmen ab. Der Monitor zeigte schließlich „62 zu 38“ an; Monika nickte zufrieden und entfernte die Blutdruckmanschette. Sie schob auch das eingerollte Handtuch zur Seite, das vorher das gesamte Frühgeborene umgab, und zog die kleinen Söckchen aus. Zum Vorschein kam ein Sättigungssensor, der um den Fuß geklebt war. Mit kurzem Gemurmel kommentiert, nahm Monika ihre Hände aus dem Inkubator, desinfizierte die bereits angezogenen Handschuhe und nahm sich eine neue Fixierung für</p>			

den Sättigungssensor aus einer Schublade. Zurück bei Paul nahm sich Monika zuerst ein Maßband und maß den Umfang des Kopfes -nur 28 Zentimeter- und danach befestigte sie den Sensor für die Sauerstoffsättigung am anderen Fuß von Paul.

Gerade als sie beginnen wollte, die Windel zu wechseln, betrat eine Kollegin das Zimmer. „Ah, das Familiennetz.“, kommentierte Monika die Ankunft dieser. „Hallo!“, antwortete sie „Lina und Paul wären heute zum Baden dran. Ist das okay?“ „Ja das ist okay. Paul ist etwas unleidig, aber die Mama kennt das ja. Trotzdem ist sie bei der Versorgung noch sehr zurückhaltend.“ Die Kollegin verabschiedete sich und Monika kehrte zu Paul zurück. Sie öffnete seine Windel, benetzte die Spitze des Thermometers mit etwas Öl, um seine Temperatur rektal zu messen. Da kann ich seine Mutter verstehen, dachte ich. Es ist alles so winzig und sieht gebrechlich aus, da hat man doch Angst, was kaputt zu machen!

Plötzlich alarmierte bei dem Kind neben Paul der Monitor in einem hohen, durchdringenden Ton. Monika, die gerade noch die Windel von Paul schließen konnte, streifte sich schnell die Handschuhe ab und flitzte zum Nebenbett. Eine Herzfrequenz von 207 pro Minute wurde an-gezeigt - ich wusste gar nicht, dass so etwas möglich ist! Monika legte ihre Hände an den Kopf und die Füße des Kindes und kurze Zeit später hat sich alles wieder beruhigt. Sie wollte gerade zu Paul zurück gehen, als eine andere Kollegin das Zimmer betritt, die ein weiteres Frühgeborenes auf dem Arm hat. „Er hat alles getrunken. Ich würde ihn zum Prosteln nochmal auf den Bauch legen.“ „Das ist nett, Danke“, erwidert Monika „Weißt du, ob wir noch Babytherms haben? Paul könnte langsam umziehen.“ „Nein, keine Ahnung, da muss ich schauen.“, antwortete die Kollegin und war auch schon wieder verschwunden. Monika ging wieder zu Paul, der mittlerweile mit Armen und Beinen zu rudern begonnen hatte und widmete sich dem Wechsel seiner Windel. Vor dem Schließen der neuen Windel benetzte Sie die Handschuhe mit etwas Öl und strich in langsamen Kreisen um den Bauchnabel von Paul. Seine Beine hielt sie dabei entspannt etwas hoch und er schien die kleine Massage zu genießen. Bevor Monika Paul den Body wieder anziehen konnte, kam die nächste Unterbrechung: eine Kollegin bot an, den Frühgeborenen im Zimmer die Medikamente zu geben. Dafür musste Monika wieder die Handschuhe ausziehen, um der Kollegin die vorbereiteten Medikamente zu zeigen und zu erklären, wer seine noch bekommen müsste. Bei all den Unterbrechungen blieb Monika stets entspannt und freundlich – ich weiß nicht, ob ich das jemals so hinbekommen werde.“